

und Hamburg
dalle beihelten
weine
und kleinen Bou-
tizer E. P. im
— Im größeren
wie auch 100
the Méneser

Berlosung,
0,000, 50,000,
2,000, 10,000,
werden gegen Ein-
fl. 1.50 fr. in Pant.

Staats-Effekten-Bandlung
in Frankfurt a. M.

zeigen, das er
im Hauptplatz

AGE
1-ten Stock.

innig dankend,
zuwenden, wo
sich

Möbeln
Eichenholz zu den
in wird
Möbel-Niederlage
auf

Waldamt.
Heiß-Eisenbahn.

achung.

Direction ddo. 10.
Waldamt im Namen des
Vorbesitzer auf 5. bezie-
1864 anzureichen, am
Adamskanzlei abzuhalten.
M. u. zw.

8350/1000	1769
141569	28
571259	17
16500	5
140920	101227
44150	2

mit einem 10percent.
reags-Bedingnisse ein-
schriftliche Andote zu
Vorstände des Arader
belegt, und unter der
eingereicht werden.

m. Waldamt.

Heiß-Eisenbahn.

Weiteres.

Pest und Wien.

Wochentag	Zeit	Tagesszeit
Freitag	11	Vormittag
"	13	Nachmit.
"	3	2
"	5	35
Sonntag	10	29
Montag	12	56
Dienstag	4	43
Mittwoch	5	45
Freitag	6	33

Pest und Wien.

Wochentag	Zeit	Tagesszeit
Freitag	9	30
Sonntag	12	6
Montag	2	32
Dienstag	4	22
Mittwoch	5	43
Freitag	8	37
Sonntag	6	—

rdnungen zu entnehmen.

rection.

Prämmerations-Preise

Für Arab:	Mit Postverfendung:
ganzfährig 10 fl. —	ganzfährig . . . 12 fl.
halbfährig 5 ..	halbfährig . . . 6 ..
vierteljährig 2 .. 50 ..	vierteljährig . . . 3 ..

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und
Donnerstag.

Nro. 140.

Dienstag den 22. November 1864.

XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen des Adreßauschusses des Reichs-
rathes bieten den Blättern Stoff zur Aufstellung der ver-
schiedensten Versionen, namentlich in Bezug auf die Dis-
position, welche wegen der ungarischen Frage gepflogen wor-
den sein soll. Die Einen meinen, der Ausschuss hätte sich
nach kurzer, wenig lebhafter Gegenwehr den Ansichten des
Staatsministers angeschlossen, welcher auf die Frage, wann
der ungarische Landtag einberufen würde, geantwortet haben
soll: „im Sommer vielleicht.“ — Andere dagegen wollen
diese Uebereinstimmung noch nicht ganz hergestellt wissen
und was dergleichen Gerüchte mehr ist. In allen Fällen
glauben wir, daß in Ungarn weder der eine Fall eine große
Bedeutung, noch der Andere irgend welche Hoffnungen her-
beiführen geeignet sein könnte. Man hat hier zu Lande
an ein — resignirtes Verhalten zu sehr sich gewöhnt, um
durch den ersten besten Windhauch aus dieser ruhigen aber
festen Stellung vertrieben werden zu können. — Mag also
der Beschluß des Adreßauschusses und die Adresse selbst
nie immer ausfallen, wir werden deshalb nicht die Geduld,
aber auch die Hoffnung nicht verlieren, daß, wie immer auch
die Verhältnisse der nächsten Zeit sich gestalten mögen, die
Zukunft doch wohl wieder für Ungarn günstiger sein
wird.

In Paris weht in diesem Augenblicke wieder der
italienische Wind. Die eifrige Parteigängerin der welt-
lichen Gewalt des Papstes, die „France“ brachte Angaben
über eine Reihe von diplomatischen Actenstücken neuesten
Datums, welche dem Papste den fortdauernden Schutz
Frankreichs garantiren. Nun erklärt der „Constitutionnel“,
der Officiöse unter den Officiösen, alle diese Angaben für
erfunden und steigert dadurch natürlich die Hoffnungen der
Realisten, die ohnehin schon mit der Kritik höchlich zufried-
den waren, welche dasselbe Blatt der Rede Lamarmora's
angedeihen ließ. Mittlerweile ist Fürst Metternich mit
einem „Plane“ in Paris eingetroffen und es wird sich zei-
gen, welchen Erfolg derselbe haben wird. In einer Pariser
Correspondenz ist bezüglich dieses Planes zu lesen, daß
Oesterreich jede Concession in Venetien in diesem Augen-
blicke für unthunlich hält, eine Angabe, die mit Aeußerun-
gen, welche in der letzten Sitzung des Adreßauschusses des
Abgeordnetenhauses von ministerieller Seite fielen, ganz zu-
sammenstimmt. Ferner soll Fürst Metternich in diesem
„Plane“ die Angabe nach Paris gebracht haben, Oesterreich
würde die ungarische Frage lösen, der ungarische Landtag
würde einberufen werden und Commissionen des Reichs-
rathes und des ungarischen Landtages würden dann zusam-
mentreten, um die Verfassungsschwierigkeiten zu beseitigen.
Es ist das eine wunderliche Nachricht, denn es pflegt sonst
nicht der Fall zu sein, daß eine fremde Macht von dem
benachrichtigt wird, was im Innern geschehen soll.

Die italienische Regierung gibt sich ernstlich Mühe, zu
beweisen, daß sie bei den Putzverjungen in Triaul nicht
die Hände im Spiele hat; man hat sie, wie die amtliche
„Turiner Ztg.“ erklärt, in einen Kampf hineinzuziehen be-
absichtigt, über dessen Zweckmäßigkeit sie sich die Entschlei-
dung vorbehalten will. Dem officiellen Organ zufolge wa-
ren die „Ueberrückung und Wachsamkeit“ nicht genügend, die
Regierung schritt daher, das bei Aspromonte gegebene Bei-
spiel wiederholend, mit den Waffen ein. Die „Turiner
Ztg.“ sagt nur, daß bei hundert Freiwillige überrascht und
gewalttham entworfen wurden; ein Vocalblatt, die „Gazetta
di Trento“ meldet dagegen, wie gestern telegrafisch ange-
zeigt wurde, daß Blut geflossen sei in einem Kampfe
zwischen Garibaldianern und piemontesischen Truppen; auf
beiden Seiten habe es viele Verwundete und Tote gegeben,
ein Theil der Freischärler wurde schließlich gefangen und die
Zustiz nur ihren Lauf nehmen.

König Victor Emanuel hat den viertheilb
Millionen, die er zu Gunsten des Staatschazes von sei-
ner Civilliste abtrat, eine neue patriotische Gabe folgen
lassen, indem er dem Schatz fünf seiner Schlösser zum
Geschenke machte, wovon eines im Mailändischen, zwei im
Neapolitanischen, eines in Piemont und eines in Toscana
liegt. Auf der andern Seite findet das Beispiel von
Brescia Nachahmung. Das Municipium von Brescia
sagte nämlich folgenden Beschluß: „Durchdrungen von der
Schwierigkeit, in welcher sich der Staatschatz befindet und
die in dem Berichte des Finanzministers auseinander ge-
setzt ist, schlägt die Gemeinde Brescia, einerseits um die
Regierung zu unterstützen, andererseits um für die Contri-
butionen eine zu große Belastung abzunehmen, vor, noch in-
verhalb dieses Jahres den ganzen Betrag der Grundsteuer
für 1865 zu leisten.“ Dieses Document wurde vom Fi-
nanzminister der Commission mitgetheilt. Hierüber erfolgte
von Seite des Ministerpräsidenten folgende Antwort an den
Syndikus von Brescia: „Der Finanzminister hat dem Mi-
nistrathe den Beschluß des Municipiums mitgetheilt. Es
freut mich, daß Brescia diesen Act zu seinen früheren Ver-
weisen des Patriotismus hinzufügt.“ Die Regierung hat
den Beschluß allen Präfecturen des Reiches mitgetheilt.
Dem Beispiele Brescia's folgend haben sich nun in Neapel
am 15. d. M. die Notablen des Handelsstandes versam-
elt, um Maßregeln zu verabreden, wie dem Staatschätze
Hilfe gebracht werde. In der Provinz Caserta haben die
Gemeinde-Vorstände gleichfalls den Beschluß des Gemeinde-
rathes von Brescia auf die Tagesordnung gesetzt.

In der Sitzung des italienischen Parlaments vom 18.
d. M. rath General Pinelli zu Schritten, um Oester-
reich in Folge des Princips der Nichtintervention zur Räu-
mung Venetiens zu verpflichten.

Der Minister des Aeußeren, General Lamarmora, weift
diesen Antrag, welcher einer Kriegserklärung gleichkäme, ener-
gisch zurück.

Arader Zeitung.

Redaction:
Hauptplatz, im Winter'schen Neugebäude, 1. Etage.
Expeditions- und Insertions-Bureau
Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Insertate die Herren Haafenstein & Bogler in
Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Säger'sche
Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
& Comp. in Leipzig.
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Laporta fragt, ob das Gerücht von dem Vorhandensein
einer französischen Note als Antwort auf die Note Lamar-
mora's begründet sei. Lamarmora lehnt die Beantwortung
dieser Frage ab.

Ueber den Zusammenstoß sardinischer Truppen mit
italienischen Freischärlern wird aus Venedig gemeldet: Seit
einigen Tagen war bekannt, daß der Garibaldianer Bezzi
mit Gefährten von Mailand abgegangen war, um sich mit
noch anderen im Brescianischen zu vereinigen und in Tirol
mit einem Freicorps einzubringen, für welches Waffen, Mu-
nition und Uniformen bereitgehalten wurden. Schon am 13.
war eine solche Bande von Bersaglieri und sardinischen
Dragonern in Valtrompia verfolgt worden. Am 16. Mor-
gens wurde endlich besagte Bande, bereits aus 400 Mann
angewachsen, zwischen Colli und Bagolino von den sardini-
schen Truppen eingeholt und zerstreut. Ungefähr 50 wurden
gefangen genommen. Von der ersten Friauler Bande stellten
sich freiwillig weitere drei Individuen, und von jener bei
Benzone, welche als aufgelöst zu betrachten ist, ebenfalls
vierzehn Individuen, deren Aussagen weitere Stellen er-
warren lassen. Wie der „Gen.-Corr.“ geschrieben wird, soll
sich Mazzini in Italien aufhalten, um die Bewegung zu
schüren und Garibaldi für dieselbe zu gewinnen. Er hofft,
wenn nicht mehr, so doch die Discreditation der piemontesi-
schen Regierung beim Volke zu erreichen.

In der Nacht vom 14. auf den 15. d., berichtet die
„Gaz. di Ven.“, um 1 Uhr, kurze Zeit nach der Passirung
des Waarentrains, fand unter der eisernen Bahnbrücke nächst
der Station „Brentabrücke“, eine heftige Explosion statt.
Da im Augenblicke die Wesenheit des daraus verursachten
Schadens nicht mit Sicherheit ermittelt werden konnte, so
verschoben die Eisenbahngesellschaften die Abgang
des nächsten Waaren- und des ersten Friaultrains,
bis man durch wiederholte angestellte Versuche mit Befahren
von Locomotiven volle Sicherheit über die Festigkeit der
Brücke erlangte, worauf die regelmäßigen Fahrten wieder
angenommen wurden. Aus den gepflogenen Erhebungen ging
hervor, daß die Explosion durch das Anzündeln einer bedeu-
tenden Quantität Sprengpulvers erfolgte, welches in einem
Fäßchen von Holz an einem Orte angebracht war, der vom
Damme aus, wenn man sich auf allen Bieren nähert, leicht
zu erreichen war. Der Schaden bestand in dem Vorreißen
einiger Eisenplatten der Brückendecke.

Die Odesjaer Nachricht von der Aufstellung von 60,000
Mann Russen an der Grenze Galiciens und der Donau-
fürstenthümer wird vielfach verkannt. Was darüber von of-
ficiöser Seite verlautet, beweist eben nur, daß man in Wien
durch das Telegramm aus Odesja überrascht wurde, und
von der in Rede stehenden Absicht der russischen Regierung
auf anderem Wege noch keine Kenntniß erhalten hatte.

„Selbstverständlich“, meint das „Fr. Bl.“, „würde die rus-
sische Regierung eine solche bedeutungsvolle militärische Maß-
regel nicht ergreifen, ohne vorher hierüber mit der Grenz-
macht sich in's Einvernehmen gesetzt zu haben, und bis jetzt
soll eben noch kein Schritt in dieser Richtung geschehen sein.
Gleichwohl ist es hier (in Wien nämlich) nicht unbekannt,
daß die russische Regierung den neuesten Vorgängen in den
Donaufürstenthümern, über deren Zusammenhang mit serbi-
schen und montenegrinischen Dingen und Projecten sie genau
unterrichtet scheint, eine sorgsame Beachtung zugewendet hat;
daß ihr die von dem Fürsten Couza ergriffenen Maßregeln
Besorgniß einflößen, und daß sie die succurane Pforte ver-
geblich ermahnt hat, diesem Treiben Einhalt zu gebieten.
Man hält es daher allerdings nicht für unmöglich, daß
Nungand nicht abgesehen sei, eine Initiative zu nehmen, aber
weniger um Neuprestiu-Maßregeln gegen die nach Unabhän-
gigkeit strebenden Vasallen der Pforte zu ergreifen, als diesen
Legieren selbst eine mahnbende Lehre zu geben.“ Das klingt
immerhin mehr wie eine Bestätigung als eine Widerlegung
der Nachricht aus Odesja.

Buda-Pest 20. November. Sämmtliche Wiener
Journalen erzählen von den Verhandlungen, welche im Adreß-
auschuss des Reichsrathes über die Einberufung des un-
garischen Landtages gepflogen wurden, und wenn auch die
Ausschuss-Mitglieder sich den Ministern gegenüber zur Ge-
heimhaltung der Debatte auf das strengste verpflichteten, so
verlautet doch, daß Staatsminister v. Schmerling die Ein-
berufung als wesentlich näher bezeichnete, wie Ma-
nche zu glauben oder wohl gar zu
hoffen scheinen. Wenn ich nun diesen Journal-
Verfäherungen gegenüber zuerst die Ansicht oder noch besser
gesagt die Ueberzeugung ausspreche, man werde in Ungarn
allgemein von demselben auf das angenehmste berührt wer-
den, so glaube ich mich ebenso wenig von der Wahrheit zu
entfernen, wie mit dem im Namen des Landes angebotenen
Wunsche, es möge nun auch endlich die Hofkanzlei ein ernst-
liches Lebenszeichen von sich geben, woraus sich vor Allem
ersehen läßt, daß sie sich nicht vom Reichsrathe bezüglich
Ungarns ins Schleppjahn nehmen lassen will. Als Graf
Zichy, der ob seines geraden, biedern Characters eine größ-
ere Menge von Verehrern im Lande hat, als er vielleicht
selbst glaubt, an der Stelle des Grafen Forgách die Lei-
tung der Hofkanzlei übernahm, da erwartete man allgemein
von Seite der Landesregierung mehr Rührigkeit, ein that-
kräftigeres Eingreifen zur endlichen Beilegung des Verfas-
sungs-Conflictes, wie eben unter dem Regime des ungarischen
„Fabius Cunctator“, wie Graf Forgách vielfach ge-
sagt wurde, sich gezeigt hatte. Möglich, daß der „Sürgöny“
namentlich dies sogar, daß in den stillen Räumen der Hof-
kanzlei in aller Stille an dem Ausgleichswerke gearbeitet
werde; in die Öffentlichkeit ist aber von dieser „stillen
Arbeit“ nichts gekommen und von Einfluß oder Bedeutung
für den Ausgleich war die stille Thätigkeit auch nicht. Es

wurden zwar einige erledigte Obergespanns-Posten wieder
besetzt; ebenso soll die Angelegenheit der Reorganisation der
Zustizpflege in ein erfreuliches Stadium vorgerückt sein;
auch die Vorarbeiten für die neue Advocaten-Ordnung
schreiten, wie versichert wird, in gedächlicher Weise vor-
wärts, leider aber sind das Alles keine entscheidenden Mo-
mente für die Beseitigung des Verfassungs-Conflictes und
das ist es vorzüglich, worauf in ganz Ungarn, ja in der
ganzen Monarchie gewartet wird. Was ist in dieser Rich-
tung Seitens der ungarischen Hofkanzlei geschehen? Die-
ser Frage begegnet man hier alltäglich und Niemand ist, der
darauf eine Antwort geben könnte. Es wäre nämlich in-
discret, wollte man von der Hofkanzlei verlangen, sie solle
über die Verwendung der ihr zu Gebote stehenden Zeit und
Mittel förmlich Rechnung ablegen; aber es wäre denn doch
ein Leichtes, in den ihr zur Verfügung stehenden Journalen
dem Lande ab und zu einen Wink zu geben, wie der
Stand der Dinge eigentlich ist. Hierauf hat Ungarn bis-
her vergeblich gewartet und wenn der „Sürgöny“ nicht erst
noch vor ein paar Wochen von der „stillen Thätigkeit“ ge-
sprochen hätte, die in der Hofkanzlei in Beziehung auf die
Einberufung des ungarischen Landtages herrscht, man wäre
beinahe versucht zu glauben, die Hofkanzlei habe die
Oberleitung der Geschäfte andern Händen überlassen.

Es gibt vielleicht Personen, die mir den alten Spruch:
Du sprichst ein großes Wort gelassen aus! zurufen und
doch wird es durch Thatfachen bewiesen, daß ich vollkom-
men Recht habe. Im „Sürgöny“ hieß es neulich unge-
fähr, es sei wegen der Vorarbeiten, die noch längere Zeit
in Anspruch nehmen würden, nicht so bald an die
Einberufung des ungarischen Land-
tages zu denken. Die Thronrede nimmt von dieser Er-
klärung des officiellen Berichterstatters des „Sürgöny“ gar
keine Notiz, sondern zeigt in Gestalt eines Allerhöchsten
Wunsches des Monarchen die Erreichung dieses Zieles „in
u a h e r Z e i t“ an. Conform dem Wunsche Sr. Maje-
stät dürfte nach den Ausschuss-Verhandlungen zu schließen,
in der Antworts-Adresse auf die Thronrede die Einberufung
des ungarischen Landtages vom Abgeordnetenhaufe des
Reichsrathes als „d r i n g e n d g e b o t e n“ dargestellt
erscheinen und Staatsminister v. Schmerling hat, wie ich
dies bereits oben erwähnte, diese Einberufung als wes-
entlich näher herangekommen bezeichnet, wie Manche glauben.
Wo ist bei dem Allen die Thätigkeit und der Einfluß der Hofkanzlei?
Es wird hier versichert, daß Verhandlungen schwebend seien, die Aus-
nahms-Zustände in Ungarn zu beseitigen. Hoffentlich wird
der „Sürgöny“ die Nachricht bringen, die Hofkanzlei
habe hier für die Initiative ergriffen.
..... Mor.

Wien, 18. November. Der Reichsrath hat neues
politisches Leben in die Residenz gebracht. Abgesehen davon,
daß eine größere Anzahl von Männern hier versammelt
worden, deren ausschließliche Beschäftigung eigentlich die po-
litische Discussion ist, die Parteibildung der Reichsräthe,
die Clubberfahrungen und deren zu erwartende Anträge,
die Vorlagen der Regierung, das Alles gibt der Bevölke-
rung so reichhaltigen Stoff für ihre tägliche Unterhaltung,
daß man jetzt seltener denn je die Frage der verzweifelten
Langweile: was gibt's Neues? zu hören bekommt. Da
wird vom frühen Morgen bis zum späten Abend politisiert,
daß es eine wahre Freude ist, und wenn eben darum zu
thun, auch sein Mittagmahl recht ordentlich mit Politik ge-
würzt zu erhalten, der darf nur auf den Wildpretmarkt zum
„rothen Bgel“ gehen, dort findet er eine große Anzahl von
Reichsräthen in den verschiedenen Localitäten versammelt;
links die Opposition, rechts die Pahalng, die Siebenbürger
Sachsen, welche letztere durch ihre niederdeutsche, an den Köl-
ner direct erinnernde Mundart Aufsehen erregen; als Politiker
haben sich die Herren noch nicht eben sehr heroergehan,
höchstens daß sie eifrig für die Contumaciarung Ungarns
mitwirken möchten.

In allen politischen Discussionen, die seit Eröffnung
des Reichsrathes auf die Tagesordnung gekommen, nehmen
die ungarische und die Finanzfrage den ersten Rang ein;
auf diesem Gebiete werden auch im Reichsrathe die Leidens-
schäften aufeinander plagen. Einen Vorgesichtmach haben wir
davon schon durch die Debatten erhalten, welche in den
Clubberfahrungen gepflogen wurden. Ueber die Notwendig-
keit der ehestmöglichen Einberufung des ungarischen Land-
tages sind alle Parteien einig, nur bezüglich der Behandlung
der Verfassungsfrage zwischen Reichsrath und Landtag wal-
ten Differenzen ob. Wie man aus den Berichten über die
Clubbsitzung der liberalen Linken ersehen haben wird, bean-
tragte der siebenbürgische Abgeordnete Prof. Schuler-
Libloh, nachdem den Magyarern die Concessionen doch nicht
förmlich entgegengetragen werden können, man solle dem
ungarischen Landtage die österreichische Verfassung vorlegen
und es ihm überlassen, „jenes Maß der Concessio-
nen zu fordern und zu gewähren, welches zu
einer Lösung der schwelenden Verfassungs-
frage führen könne.“ Diesen Lauf der Dinge ver-
mögen wir nur unter gewissen Bedingungen gutzuheißen, da
daraus nicht ersichtlich ist, welchen Stand vor Allem die
Regierung dem gegenüber einzunehmen gewillt ist. In erster
Linie muß der Conflict zwischen Ungarn und der Krone ab-
geschloffen werden, damit aber dieses im gesetzlichen Wege
geschehen könne, darf man den Landtag nicht wie im Jahre
1861 sich selbst überlassen, sondern die Regierung muß mit
förmlichen Propositionen vor demselben erscheinen, welche
ihren Standpunkt zum Ausgleich vollkommen klar machen.
Der erste wirksame Schritt im Interesse des Ausgleiches
war unstreitig die Trennung der beiden Reichsrathskörper;

soß dieser Schritt nun wirklich fruchtbringend werden, soll Ungarn durch denselben der Verfassungs-Idee näher gebracht werden, so wird es mehr als notwendig sein, daß das Land darüber aufgeklärt werde, ob die Regierung auch die Konsequenzen dieses ersten Schrittes durchzuführen gedenkt, die in letzter Linie wohl die Aussonderung des Landes-Budgets sein dürften. Erst hiemit dürfte, so versichert man nämlich auf Seite der Liberalen, Ungarn die Autonomie als gewährt erkennen und dann auch keinen Anstand mehr nehmen, den gemeinsamen constitutionellen Körper zur gemeinsamen Behandlung der gemeinsamen Angelegenheiten zu beschicken. Ist das Land von solchen Stimmungen der Regierung rechtzeitig unterrichtet, so wird dem nächsten Landtag nicht allein viel Arbeit, sondern möglicherweise das Mißlingen aller seiner Arbeit erspart.

Wien, 20. November. In Reichsrathskreisen spielt die ungarische Frage die Hauptrolle; alle Parteien unterstützen die Regierung insofern, daß Alle die ebemöglichste Einberufung des Landtages urgiren. Es ist kein Geheimniß, daß Herr v. Schmerling jüngst im Adreßauschuß die Erklärung abgab, die Einberufung des ungarischen Landtages sei näher bevorstehend, wie Manche zu glauben scheinen; wir haben auf Grundlage dieser Erklärung geeigneten Ortes Erkundigungen eingelesen und erfahren, die Regierung habe beschlossen, sofort nach Schluß der Sitzung des gesammten Reichsrathes den ungarischen Landtag einzuberufen. Dies wird uns als positiv mitgetheilt, und beileben wir uns deshalb die Leser der „Arader Zeitung“ davon zu unterrichten.

Wien, 15. November. Wie natürlich, ist man sehr gespannt auf die Adreß-Debatte im Abgeordnetenhaus und man möchte auch schon jetzt Näheres über die Verhandlungen des Comités erfahren, welches mit dem Entwurf der Adreß betraut ist. Doch leider muß Jeder seine Neugierde zügel, denn in der letzten Sitzung wurde verabredet, das strengste Geheimniß zu beobachten. Die Herren Berichterstatter der Journale wandten bei mehreren Reichsräthen alle ihre Ueberredungskunst an, um doch wenigstens einige Andeutungen zu erhalten; indeß blieb Alles erfolglos, die Herrn Deputirten verhielten sich standhaft im Schweigen. In einer der letzten Ministerconferenzen bildete die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien den Gegenstand der Berathung, und es soll, wie wir hören, der Beschluß gefaßt worden sein, falls der Reichsrath ersichtlich auf die Aufhebung des Belagerungszustandes dringen sollte, hierin nachzugeben; doch müsse jedenfalls die Initiative vom Reichsrath ergriffen werden.

Es sind nun bald zwei Monate, als wir meldeten, der ungarische und vielleicht auch der croatische Landtag werde im Frühjahr, zu gleicher Zeit wenn der engere Reichsrath tagt, einberufen werden. Wie wir nun heute erfahren, scheint sich diese Version bewahrheiten zu sollen, ja sogar höheren Ortes schon beschlossen zu sein. In gewisser Beziehung hängt auch die Anwesenheit des Bischofs Platon Grucis von Patraz in Wien mit dieser Frage zusammen, denn er soll hierher berufen worden sein, um seine Meinung abzugeben, ob Syrmien den croatischen oder den ungarischen Landtag zu beschicken habe. — Es scheint uns dies die erste Phase in der sogenannten Wojwodinafrage zu sein. Bischof Grucis ist ein unter den Serben sehr beliebter Mann, eine Capacität, ein energischer Character, und im Ganzen genommen sehr liberal; indeß gehört er nicht zu den unbedingten Anhängern des Februar-Patentes, und ist eher Föderalist als Centralist.

Auch mehrere andere Bischöfe aus Ungarn sind gegenwärtig in Wien, und bringt man deren Anwesenheit gleichfalls mit den Verfassungs-Fragen in Verbindung. Das neue politische Journal „Die Debatte“ erfreut sich schon während der kurzen Zeit seines Erscheinens einer großen Beliebtheit; denn nicht allein in Ungarn, sondern auch in allen übrigen Kronländern fühlt man, daß die Lösung der ungarisch-österreichischen Verfassungswirren eine Lebensfrage sei, welche mehr oder weniger Einfluß auf die Verhältnisse jedes Einzelnen ausübe. Da sich nun „Die Debatte“ die Aufgabe der Vermittlung gestellt hat, so wird sie auch bald ein populäres Blatt werden.

Die Finanzbehörden in Croatien haben hierher berichtet, die Geldnoth sei dort so groß, daß jede Steuerexecution fast nutzlos erscheine, denn man fände bereits keinen Käufer mehr für die ausgepöndelten Gegenstände.

Das Budget für 1865.

Nachstehend lassen wir die Hauptziffern des Staatsvoranschlages für das nächste Jahr aus den umfangreichen Vorlagen, welche der Finanzminister dem Reichsrath machte, folgen:

Erforderniß.	
Hofstaat	7,421,144 fl.
Cabinetkanzlei	63,482 „
Reichsrath	966,312 „
Staatsrath	146,782 „
Ministerrath	65,985 „
Ministerium des Aeußeren	2,374,430 „
Staatsministerium	31,104,350 „
Ungarische Hofkanzlei	12,071,015 „
Siebenbürgische Hofkanzlei	3,543,391 „
Hofkanzlei für Dalmatien, Croatien und Slavonien	2,165,997 „
Unterrichtsrath	55,140 „
Ministerium der Finanzen	342,876,466 „
Ministerium für Handel und Volkswirtschaft	13,606,741 „
Ministerium der Justiz	8,204,894 „
Ministerium der Polizei	3,372,864 „
Controllbehörden	3,795,881 „
Ministerium des Krieges	105,767,772 „
Ministerium der Marine	11,102,766 „
Summe 548,705,412 fl.	

Unter den Ausgaben beanspruchen die Subventionen an Transportgesellschaften 6,823,618 fl. gegen 5,866,181 fl. im Jahre 1864. Unter den zu unterstützenden Bahnen erscheint zum ersten Male die Südbahn. Für sie sind 8218 fl. ausgeworfen.

Das Erforderniß für das Finanzministerium begreift 117,599,730 Gulden für Zinsen der Staatsschuld und 60,081,038 fl. für Schuldentilgung in sich.

Der Aufwand für das Kriegsministerium bezieht sich in den ordentlichen Ausgaben mit 91,374,372 fl. und in den außerordentlichen mit 14,393,400 fl. Der Aufwand für die Kriegsmarine ist in den ordentlichen Ausgaben mit 9,264,442 fl., in den außerordentlichen mit 1,838,324 fl. angelegt.

Eine ganz neue selbstständige Rubrik bilden die Ausgaben für den Unterrichtsrath mit 55,140 fl.

B e d e u t u n g.	
Eigene Einnahmen des Staatsministeriums, der Hofkanzleien und der Finanzverwaltung	1,120,528 fl.
Allgemeine Cassaverwaltung	14,941,165 „

Handelsministerium (Post, Telegraphen etc.)	16,606,773 fl.
Eigene Einnahmen des Polizeiministeriums	548,850 „
ditto der Controllbehörde	1,666 „
ditto des Kriegsministeriums	9,066,227 „
ditto des Marineministeriums	391,504 „
Directe Steuern	126,799,000 „
Indirecte Steuern	246,481,153 „
Einnahmen von den Staatsgütern	5,107,426 „
Einnahmen von den Staatsforsten	10,803,639 „
Einnahmen aus confiscirten Vermögen etc.	640,436 „
Verarial-Fabriken	1,463,115 „
Vergewesen	27,951,272 „
Münzwesen	15,599,875 „
Einnahmen aus der Veräußerung von Staats-eigenthum	33,806,270 „
Summa 518,227,816 fl.	

Das Deficit beläuft sich somit auf 30,477,596 fl. Wie aus Vorstehendem aber ersichtlich, figurirt unter den Einnahmeposten der Erlös aus der Veräußerung von Staats-eigenthum nicht mit 15 Millionen, sondern mit 33,806,270 fl. Das Deficit beträgt somit nicht 45, sondern 65 Millionen.

Neuestes.

Paris, 19. November, 6 Uhr Abends. Es verbreitet sich eben das Gerücht, daß Abraham Lincoln mit überwiegender Mehrheit zum Präsidenten wiedergewählt ist. — Nach der „Patrie“ ist das Project eine Caffee der öffentlichen Arbeiten nur vertagt.

London, 19. Nov. „Morning Post“ meldet, daß die englische Regierung großartige Reductionen der Budgets des Krieges und der Marine beschlossen habe. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, die Regierungen des Continents werden dem Beispiele Englands folgen.

Turin, 13. Nov. In der heutigen Kammer Sitzung beantragte Donato die Uebertragung der Hauptstadt nach Neapel. Mehrere neapolitanische Deputirte belämpften diesen Antrag, welcher zurückgezogen wurde.

Die Kammer beschloß mit 296 gegen 63 Stimmen, zur Discussion des ministeriellen Projectes überzugehen. Der Bericht der Finanzcommission beantragt die Annahme der Vorschläge des Finanzministers Sella mit einigen von diesem Minister zugestanden Modificationen.

Tagesneuigkeiten.

Arad Nach einer uns zugekommenen Verlautbarung der löbl. Direction der Teiß-Eisenbahngesellschaft, vom 1. December l. J. an, auf der Eisenbahnroute von und nach Arad eine veränderte Fahrordnung ins Leben, welche den allgemein lautgewordenen Klagen des correspondirenden Publikums in so weit Rechnung trägt, als die Abfahrt von hier statt bis her 9 Uhr 30 Minuten, vom 1. December an um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags und die Ankunft statt um 5 Uhr 27 Minuten um 5 Uhr Nachmittags stattfinden wird. Es ist dadurch freilich nicht viel, aber doch in etwas den mancherlei Schwierigkeiten, welche die bisherige Fahrordnung im Gefolge hatte, abgeholfen, und so wollen wir uns, eingedenk des alten Sprichwortes: „Wer das Kleine nicht ehrt etc.“ auch mit der kleinen Abhilfe vorderhand begnügen.

Laut einer am Schluß unserer heutigen Nummer abgedruckten Verlautbarung des hiesigen Casino-Vereins, wurde bei der am 20. d. M. abgehaltenen Ausschüßung beschloßen, während des heurigen Schulsjahres zwei Rinde

Genilleton.

Ein nächtliches Abenteuer.

Novelle von Carl St.
4.

(Fortsetzung. — S. Nr. 139.)

Saalfeld küßte bei dieser Frage das Blut in seine Wangen steigen. Er war eine so durchaus ehrliche und wahrhaftige Natur, daß es ihm widerspreche, unbedingt „Ja“ zu sagen, obgleich in der Erzählung der Dame keine thatfächliche Unwahrheit enthalten war. Ein bittender Blick der Dame half ihm über seine Scrupel hinweg.

„Ja, mein Herr“, antwortete er entschlossen, „so verhält es sich.“

„Ich glaube Ihnen“, entgegnete der Andere, „denn Sie machen mir den Eindruck eines Ehrenmannes und ein solcher kann nicht lügen. Hier meine Hand, es ist die Hand eines ehrlichen Mannes; ich bin General Potatom, gewesener Militär, Bevollmächtigter am Hofe der Tuilerien, und bin bereit, Ihnen wegen meines Benehmens jede Genugthuung zu geben, die Sie fordern können. Einstweilen drücke ich Ihnen über das Vorgefallene mein herzlichstes Bedauern aus. Halten Sie mein Benehmen der Leidenschaft eines unglücklichen Ehegatten zu gut. Darf ich nun fragen, wen ich um Entschuldigung zu bitten habe?“

„Hier meine Karte“, antwortete Saalfeld. „Es bedarf keiner Entschuldigung. Die Lösung des Mißverständnisses, das obwaltete, macht jede weitere Genugthuung entbehrlich. Hier meine Hand darauf.“ Die beiden Männer schüttelten sich herzlich die Hände. „Ich hoffe und wünsche“, fuhr der General fort, „daß wir uns heute nicht zum letztenmal gesehen haben. Es wird mir ein Vergnügen sein, wenn Sie mein Haus öfter besuchen.“

Saalfeld sagte zu und empfahl sich. Als die Thüre sich hinter Saalfeld geschlossen hatte, wandte sich der General an seine Frau:

„Nun, Madame“, sagte er, „einige Worte zu Ihnen. Daß der Herr, der uns eben verlassen hat, in ganz ehrenwerther Weise Ihr Begleiter gewesen ist, daran zweifle ich nicht. Wie aber kamen Sie dazu, in später Abendstunde Einkäufe in den Laden des Palais Royal zu machen? Sie werden zugeben, daß Damen Ihres Standes weder an diesem Ort, noch um solche Zeit ihre Einkäufe zu machen pflegen, außer vielleicht in Begleitung ihrer Männer.“

„Es ist wahr“, antwortete die Dame, „und ich sehe meine Unbesonnenheit ein. Verzeihen Sie mir, wenn ich taubenswerth bin. Aber jetzt erlauben Sie mir, daß ich mich in mein Zimmer begeben, ich fühle mich sehr angegriffen.“

„Mein Madame, ich muß Sie bitten, zu bleiben, unsere Rechnung ist noch lange nicht abgeschlossen. Setzen Sie sich und beantworten Sie mir einige Fragen.“

Die Dame nahm in einem fauleuil Platz.

„Seit einem Jahre“, fuhr der General fort, „hat sich Ihr Benehmen gegen mich auffallend geändert. Früher offen und wahr, sind Sie seit dieser Zeit verschlossen und unwahr geworden. Sie machen Besuche, ohne daß Sie mir sagen wo, Sie schreiben Briefe, ohne daß Sie mir sagen, an wen, Sie weinen, ohne daß ich weiß warum. Alles dies muß einen Grund haben. Welches ist dieser Grund? Reden Sie, aber keine Ausflüchte, keine — Lügen.“

Das Wort Lüge trieb der Dame das Blut in die Wangen.

„Wenn Sie in diesem Tone sprechen“, sagte sie, „indem sie sich rasch erhob, „so zwingen Sie mich, entweder zu gehen oder zu schweigen.“

„Sie werden“, sagte der General mit einiger Heftigkeit, „weder gehen, noch werden Sie schweigen, sondern Sie werden bleiben und antworten. Wer sich keiner Schuld bewußt ist, hat die Verantwortung nicht zu scheuen. Was haben Sie im Palais Royal zu thun gehabt?“

„Ich habe es Ihnen schon gesagt, ich habe Einkäufe gemacht.“

„Sie lügen, Madame, heute wie schon oft. Sie haben nichts gekauft und konnten nichts kaufen, denn Sie hatten kein Geld.“

„Woher wissen Sie das, wenn man fragen darf?“

„Gleichviel woher — ich weiß es. Oder wenn ich Ihnen Unrecht thue, zeigen Sie mir, was Sie gekauft haben.“

Die Dame biß sich in die Lippen, sie küßte sich gefangen. „Das geht zu weit, mein Herr!“ rief sie in fingirtem Zorn. „So weit werde ich mich nicht demüthigen, daß ich mich verhören lasse, wie eine Verbrecherin.“

„Sie sind eine Verbrecherin“, schrie der General mit donnernder Stimme. „Ich habe die Beweise in Händen. Donner ist dies nicht etwa Ihre Hand, sind diese Briefe nicht etwa an Sie gerichtet?“ Mit diesen Worten zog der General ein Paket Briefe aus der Brusttasche und hielt sie seiner Frau unter die Augen. Diese warf einen flüchtigen Blick drauf und erblickte; sie sah die compromittirenden Briefe in der Hand ihres Gatten. Da sie sah, daß Leugnen unter solchen Umständen überflüssig gewesen wäre, so bedeckte sie das Gesicht mit den Händen, indem sie sagte:

„Wenn Sie meinen Fehltritt kennen, weshalb folgern Sie mich? Machen Sie lieber der Sache ein Ende und bringen Sie mich um, hier bin ich, ich setze mich nicht zur Wehr.“

„Dho!“ antwortete der General, „so rasch gehen wir nicht; erst muß ich den Namen Ihres Verführers kennen.“

„Aus meinem Munde werden Sie diesen Namen nie erfahren“, antwortete entschlossen die Dame.

„Weib, bring' mich nicht auf's Aeußerste!“ sagte der General, bebend vor Zorn.

„Thun Sie mit mir, was Sie wollen; ich erkläre Ihnen nochmals, daß Sie aus meinem Munde den Namen nie erfahren werden.“

Einen Moment schien der General im Begriff, sich bei zu Thätlichkeiten hinreißen zu lassen. Möglich schien er sich eines Anderen besonnen zu haben, denn er sagte in ruhigerem Tone:

„Wohlan, Madame, so werde ich den Namen des Schurken auf anderem Wege zu erfahren suchen. Meiner Rache entgeht er keinesfalls, und sie wird um so fürchterlicher sein, je länger sie verschoben wird. Sie gewinnen also nur Zeit, weiter nichts. Was unser eheliches Verhältniß betrifft, so sollen Sie morgen Näheres von mir erfahren. Für heute will ich Sie nicht länger aufhalten.“

Mit diesen Worten verließ der General das Zimmer, die Generalin begab sich in das ihrige. Dort angekommen, setzte sie sich an den Schreibtisch und warf rasch einige Zeilen auf das Papier.

Wir müssen nun zu Graf Mosburg zurückkehren, den wir in dem Moment verlassen hatten, als er, des vergeblichen Suchens nach Saalfeld müde, in die Oper eilte.

„Nun“, sagte die Marquise, nachdem der Graf hinter ihrem Stuhle Platz genommen hatte, „wo haben Sie denn Ihren Leutenon gelassen?“

„Ich habe ihn leider nicht auffinden können“, antwortete Mosburg. „Für heute müssen Sie sich schon mit mir allein begnügen.“

Mosburg begann nun auf geschickte Weise die Marquise über Alles, was sie im Salon der Prinzessin gesehen und gehört hatte, auszuforschen. Dieser Salon war damals das Stelldichein aller Committanten des öffentlichen Lebens in Paris, und gar manche Staats-Intrigue wurde dort in's Werk gesetzt. Die Nachrichten, die Mosburg heim hörte, waren besonders interessant. Eben als die Marquise im besten Erzählen war, erschien unter der Logentür ein Theaterdiener, der ihn hinauswinkte. Er überreichte ihm ein Billet. Mosburg erbrach es und las folgende Zeilen: „Ein furchtbarer Aufruhr hat stattgefunden. Eben habe ich das Haus meines Mannes verlassen, um nie mehr dahin zurückzukehren. Vorläufig begeben Sie sich zu meiner Freundin Juana. Ich bitte um eine letzte Unterredung in deren Haus, morgen zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags.“

(Fortsetzung folgt.)

16,606,773 fl.
 548,850
 1,666
 9,066,227
 391,504
 126,799,000
 246,481,153
 5,107,420
 10,803,639
 640,436
 1,463,115
 27,951,272
 15,599,878

33,806,270
 518,227,816 fl.
 auf 30,477,596 fl.
 figurirt unter den
 der Veräußerung von
 tionen, sondern mit
 somit nicht 45, son-

Abends. Es verbreitet
 in Venedig mit über-
 wie dergewählt
 project eine Cassé der
 Post" meldet, daß die
 tionen der Budgets
 en habe. Das Blatt
 ungen des Continents

antigen Kammerführung
 der Hauptstadt nach
 urirté betämpften die-
 de.

gegen 63 Stimmen,
 votes überzugehen.
 en beantragt die An-
 ers Sella mit einigen
 dificationen.

menen Verlautbarung
 abngesellschaft, tritt
 Eisenbahnroute von
 ordnung ins Leben,
 lagen des correspon-
 ung trägt, als die
 9 Uhr 30 Minuten,
 en Vormittags und die
 m 5 Uhr Nachmittags
 sich nicht viel, aber
 eiten, welche die
 e, abgeholfen, und
 alten Sprichwortes:
 uch mit der kleinen

er heutigen Nummer
 gen Casino-Vereins,
 tenen Ausschüßigung
 afjahres zwei Kinder

te diesen Namen nie
 Dame.

enferste!" sagte der
 wollen; ich erkläre
 Munde den Namen

im Begriff, sich bis
 fleischlich schen er sich
 er sagte in ruhige-

ich den Namen des
 en suchen. Meiner
 wird um so fächer-
 nd. Sie gewinnen
 anfer eheliches Ver-
 Näheres von mir er-
 länger aufhalten."

entral das Zimmer,
 Dort angekommen,
 auf rasch einige Zei-

g zurückkehren, den
 als er, des vergeb-
 die Oper eilte.

dem der Graf hinter
 wo haben Sie denn

en können," antwor-
 te sich schon mit mir

te Weise die Mar-
 er Prinzessin gesehen
 der Salen war da-
 ten des öffentlichen
 ars-Intigue wurde
 die Mosburg heute
 en als die Marquise
 er der Vogenthür ein
 las überreichte ihm
 las folgende Zeilen:
 folgenden. Eben habe
 ich mich zu meiner
 te Unterredung in
 1 Uhr Vormittags.

Armer Eltern auf Kosten des Vereins im hiesigen Musik-
 Conservatorium in der Musik unterrichten zu lassen. —
 Hierauf Reflectirende mögen ihre diesbezüglichen Gesuche
 bis 4. December l. J. bei dem Vereins-Directorat ein-
 reichen.

Wie wir vernehmen, wird unsere Dalárda Freitag
 den 2. December l. J. im Saale des Hotels „zum weißen
 Kreuz“ ihre erste Liebertafel abhalten, welcher dann ein
 Tanzfränzchen folgen soll.

Der Sonntagsnummer der „Temesvarer Zeitung“
 entnehmen wir die folgenden Notizen:

Wie uns mitgetheilt wird, ist man von privater Seite
 um die Vorconcession zur Errichtung von Privat-Tele-
 graphen im Banat eingekommen und sollen, im
 Falle die Genehmigung Seitens der h. Staatsverwaltung
 erfolgt, die zu diesem Zwecke erforderlichen Capitalien im
 Subscriptionswege aufgebracht werden. So sehr nun auch
 vom allgemein national-öconomischen und handelspolitischen
 Standpunkte die Erweiterung der modernen Communica-
 tionsmittel überhaupt sich empfiehlt und so sehr auch eben
 für das Banat im Interesse dessen Productenhandels es er-
 wünscht wäre, wenn die bedeutenderen Handelsemporien des-
 selben recht bald in das Telegraphennetz mit einbezogen wür-
 den, so glauben wir doch, daß die Genehmigung dieses Un-
 ternehmens Seitens der h. Staatsregierung auf mehrfache
 Hindernisse stoßen wird, da bisher die Telegraphenleitungen
 in Oesterreich, mit Ausnahme jener der Eisenbahngesell-
 schaften und der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, sich
 ausschließlich in den Händen der Staatsverwaltung befin-
 den. Obwohl nun demgemäß die Genehmigung dieses Pro-
 jectes Seitens der h. Staatsregierung von der Lösung einer
 Principienfrage abhängt, so wünschen wir dennoch im In-
 teresse unseres Getreide- und sonstigen Handels eine gün-
 stige Erledigung diesem Projecte. — An einer kräftigen Un-
 terstützung Seitens der Capitalisten dürfte es dem Unter-
 nehmen, wenn einmal concessionirt, gewiß nicht fehlen.

Gestern erregte ein Irrsinniger in verschiedenen Ver-
 kaufsgewölben sowie auch in einigen Bureaux unserer Stadt
 Aufsehen. Derselbe gab sich bald für unsern Herrgott, bald
 für den König der Welt, bald für einen Apostel, der Pe-
 trus Stuhl besteigen werde, bald wieder für einen Prophe-
 ten aus, und suchte in einigen Verkaufsgewölben Artikel ein-
 zukaufen, welche für den geistlichen Stand erforderlich sind.
 Da derselbe jedoch selbst vorgab, jetzt kein Geld zu haben,
 um die Artikel zu bezahlen, so ward ihm nichts verabfolgt
 und derselbe auf Veranlassung der Stadthauptmannschaft in
 das hiesige Spital gebracht. — Derselbe ist mittlerer Star-
 tur, ungefähr 40 Jahre alt, spricht geläufig deutsch und
 ungarisch, und soll in Kiskinda zu Hause sein.

Vor einigen Tagen erhielten mehrere Bewohner unser-
 rer Stadt mit rother Tinte geschriebene Briefe, die mit
 drei Kreuzen unterzeichnet waren, und in welchem Briefe
 jeder Adressat aufgefordert wurde, eine bestimmte Summe
 Geldes (die höchste Forderung war 40 fl.) unter einer an-
 gegebenen pseudonymen Adresse poste restante zu Gunsten
 der Nationalregierung (?) um so gewisser abzugeben, als
 jeder, welcher sich weigern sollte, diesem Auftrage zu ent-
 sprechen, mit dem Tode „belohnt“ werden würde. Der
 Nachforschungen der Polizei, bei welcher diese Briefe abge-
 geben wurden, ist es bereits gelungen, den Thäter in der
 Person eines Individuums zu eruiren, welches sich schon
 früher in anderer Weise Gelderpressungen zu Schulden kom-
 men ließ.

Aus Wien wird dem „P. M.“ geschrieben: Ich
 bin in der Lage, Ihnen schon heute die wesentlichsten Be-
 stimmungen eines vom Finanzminister eingebrachten Geset-
 entwurfes mitzutheilen, welcher für die östlichen Län-
 der von speciellem Interesse ist. Er betrifft den zehn-
 procentigen Nachlaß von der Brantwein-
 steuer. Dieser zehnprocentige Nachlaß wird allen Bren-
 nereibesitzern, welche bestimmte Bedingungen erfüllen, be-
 willigt. Diese Bedingungen sind: 1. Jene Brennereien, die
 gewisse die Begünstigung, welche keinen Nachlaß ziehen, oder
 welche denselben von der Steuerbemessung ausschließen; 2.
 jene Brennereien, welche mindestens 21 Tage im Monate
 im Betriebe stehen; 3. jene Brennereien, welche eine be-
 stimmte Gattung von Controlapparat (Zinkverschluß) in
 Verwendung stellen, welche ihnen amtlich zugewiesen werden.
 Der zehnprocentige Nachlaß ist sowohl von der Steuerge-
 bühr als von den Zuschlägen zu entrichten.

Aus Nyiregháza wird dem „P. M.“ berich-
 tet, daß dort, als im Centrum des nordöstlichen Produc-
 tenverehres, eine Productenhalle im Werden begriffen, und
 daß Hoffnung vorhanden sei, es werden die höheren Orts
 unweiteten Statuten die gewünschte Genehmigung finden.

Se. k. l. Apostolische Majestät haben mit Aller-
 höchster Entschließung vom 30. October d. J. allergnädigst
 zu gestatten geruht, daß der wirkliche geheime Rath Ladis-
 laus v. Károlyi das Großkreuz des herzoglich Sachsen-
 Ernestinischen Hausordens, der Großhändler Ignaz Flan-
 dorffer das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor Or-
 dens und der Violinvirtuose Leopold Auer die herzoglich
 sächsische Medaille für Kunst und Wissenschaft annehmen und
 tragen dürfen.

(Eingesehend.) Aus Anlaß der in neuerer Zeit in der
 Presse über unsere Zeitschrift „Dabei“ laut gewordenen Ur-
 theile und Mutmaßungen, die freilich ihre Begründung weder in
 dessen Programm noch in seinem Inhalt finden, erklären wir
 hiermit:

1) Es ist niemals von uns daran gedacht worden, unser „Da-
 bei“ in den Dienst irgend welcher Partei, sie heiße wie sie
 wolle, zu stellen.

2) Es ist niemals von irgend einer Partei, noch von irgend
 einer Behörde, noch von irgend einer Persönlichkeit die Zumuthung
 an uns gerichtet worden, unser Blatt zu Parteizwecken, jezt oder
 künftig, herzugeben.

3) Im Gegentheil ist von vornherein nicht bloß von der Ver-
 lagsgesellschaft und der Redaction, sondern auch von allen Freunden
 des Unternehmens o h n e A u s n a h m e die Ueberzeugung entschieden
 ausgesprochen worden, daß jede Beimischung von Parteibestrebungen
 von diesem der Familie gewidmeten Blatte grundsätzlich fern zu
 halten sei.

4) Die bisher erschienenen und künftig erscheinenden Nummern
 unseres Blattes mögen, wenn es dessen noch bedarf, zur Erhaltung
 des oben Besagten dienen.

5) Hiernach bleiben die Worte unsern Programms (vergl. Nr.
 1 des „Dabei“): „In das Gebiet von Staat und Kirche eingzugrei-
 fen, ist nicht unsern Blattes Beruf, aber ein edles deutsches Fa-
 milienleben zu fördern mit heiterm und ernstem Wort, das ist seine
 Aufgabe“ — die unverrückte Grundlage unsern Blattes, auf der wir
 ebrenhafte Männer aller Parteien mit uns in Uebereinstimmung
 wissen.

6) Wenn wir, Verleger und Redacteur, behufs Verbreitung und
 Empfehlung des großen und schwierigen Unternehmens uns an ein-
 flußreiche Kreise, Persönlichkeiten, Behörden etc. im ganzen Umfang
 des deutschen Vaterlandes gewendet haben, so ist das ein im buch-
 händlerischen Vertriebe sehr gebräuchlicher Weg, wegen dessen es un-
 ter Sachverständigen einer Rechtfertigung nicht bedarf, und der die
 Unabhängigkeit der Verleger und Redactionen in keiner Weise
 berührt.

Die verehrlichen Redactionen der betreffenden Zeitungen bitten
 wir um Aufnahme dieser Erklärung.

Vielefeld und Leipzig, November 1864.
 Verlagen & Alasing. Dr. Robert Koenig,
 als Verleger des „Dabei“ als Redacteur des „Dabei“

Die Cäcilienfeier im Salon Pichler.

Arad, 21. November. Außer seinem Wissen als aus-
 übender Künstler und Lehrer, hat sich Herr Josef Pichler
 nach dadurch ein unvergängliches Verdienst um unsere Kunst-
 zustände erworben, daß er seit Jahren bestrebt ist, die be-
 zogen musikalischen Kräfte unserer Stadt um sich zu vereinen
 und zur gemeinsamen Pflege guter, classischer Musik zu ver-
 anlassen. Um den Sinn für das Höhere und Edlere in der
 Musik aber zu verallgemeinern, veranstaltete Herr Pichler
 zu östern in seinem Salon Privatconcerte, bei welchen jeder
 Musikfreund stets gerne gesehen und von dem Hausherrn
 auf das Zuversichtlichste aufgenommen und begrüßt wurde.
 Zu den zur Regel gewordenen Productionen dieser Art,
 welche bei dem musikalischen Publicum unserer Stadt immer
 mehr Anklang und Theilnahme fanden, gehörte die all-
 jährlich wiederkehrende musikalische Feier des Cäcilienfestes.
 Wie in früheren Jahren, hatte sich auch gestern Nach-
 mittags 4 Uhr, auf welche Zeit der Beginn des bescheide-
 nen Musikfestes angesetzt war, ein eben so gewähltes als
 zahlreiches Auditorium, namentlich ein glänzender Damen-
 Kreis, im Salon des Herrn Pichler eingefunden. In wür-
 diger Weise eröffnet wurden die Productionen mit dem aus-
 gezeichneten Vortrag der Leonore-Ouverture für das Piano
 zu 4 Händen von Beethoven, durch Herrn Pichler und
 seine reich talentirte Tochter Fräulein Marie Pichler.
 Diesem folgten die beiden Vögtischen Piecen: „Au bord d'un
 source“ und die Transcription des Schubert'schen Liedes
 „Die Forelle“, beide in einer Weise von Herrn Gustav
 Bing vorgetragen, welche ihn als Künstler in der schön-
 sten Bedeutung dieses Wortes erscheinen läßt; denn er ver-
 bindet mit einer wahrhaft blendenden Bravour eine Zar-
 theit und Accurateffe der Nuancirung, welche seine Leistung
 hoch über die sonst gut ausgebildeter Dilettanten stellt und
 ihr den Stempel des Künstlerischen aufdrückt. Obwohl wir
 Herrn Bing bereits zu hören und zu bewundern Gelegen-
 heit hatten, hat er nichtsdestoweniger uns diesmal doch auch
 überrascht. In allen Fällen haben wir in ihm eine musi-
 kalische Capacität von ungewöhnlich künstlerischer Bedeutung
 in unserer Mitte, deren wir uns vom ganzen Herzen zu
 freuen alle Ursache haben, und hoffen wir, daß Herr Bing
 sein eminentes Talent nicht unter den Schiffel stellen, son-
 dern es recht oft leuchten lassen werde. — Nach dem prä-
 cisen und kräftigen Vortrag des Männerchores „Nikow's
 wilde Jagd“ durch die Dalárda, folgte das Schumann'sche
 Quintett in Es, für Piano, 2 Violinen, Viola und Bio-
 loncell, exact und fein nuancirt vorgetragen von den Her-
 ren: Pichler (Piano), Hendl und Budics (Viol-
 line), M. Klein (Viola) und Schäffer (Violoncell). —
 Hierauf folgte die Declamation des Gedichtes „Zach Klara“
 von Arany durch Herrn Tisti, welcher wieder ein Lied
 der Dalárda folgte. Den Schluß dieses so genußreichen
 Abends bildete der Vortrag des Vitolff'schen Spinnerliedes
 und der zweiten ungarischen Rapsodie von List durch Fräu-
 lein Marie Pichler, welche in beiden Piecen Proben
 eines weit vorgefertigten Talentes an den Tag legte und
 sowohl durch die Zartheit und Elegance, mit welcher sie die
 erste Piece behandelte, so wie durch die Bravour, welche sie
 in der zweiten entwickelte, das Auditorium zu enthusiasti-
 schen Beifall hinriß.

In gehobener, angenehm erregter Stimmung verließ die
 zahlreiche Versammlung den Salon und geben wir gewiß
 nur dem Gefühle Aller, welche an dem an Kunstgenüssen so
 reichen Abend theilzunehmen Gelegenheit hatten, Ausdruck,
 wenn wir Herrn Pichler — so wie Allen, welche sein
 schönes Streben unterstützten — unsern Dank hiermit aus-
 sprechen und ihn bitten, in nicht zu ferner Zeit einen dem be-
 sprochenern ähnlichen musikalischen Festabend arrangiren zu
 wollen.

Handels- und Borsennachrichten.

R. & R. Arad, 21. November. Die Stimmung im
 Getreidegeschäfte ist in Folge der flauen Berichte von
 Oben eine sehr ruhige und der Umsatz ganz ohne Belang.
 An der Wiener Fruchtbörse vermochten sich bei schwachem
 Umfange die vorwöchentlichen Preise nicht zu behaupten und
 ist Weizen um 5—10 fr. gewichen; auch andere Frucht-
 sorten verloren mehr oder minder an Werthe.

Die Witterung ist fortwährend trübe und regne-
 risch, wodurch die Bestellung der Herbstsaaten sehr verzögert
 wird.

M. G. Temesvar, 19. November. In den letzten
 acht Tagen herrschte eine animirte Kaufslust auf unserm Ge-
 treidemarkte, und waren es hauptsächlich große Partien
 Mittelweizen, Korn und Hafer, — in welchen
 Transactionen vorgekommen sind. — Circa 20,000 Mezen
 85—86pf. Weizen wurden ab hiesiger Bahn mit fl. 2.20
 pr. Mezen, — ca. 18,000 Mezen Korn 78pf. mit fl. 1.35
 bis 40 fr. und bei 20,000 Mezen Hafer á 1 fl. pr. Mezen,
 frei ab Bahn umgefóhrt. — Es sollen diese Quantitäten zu-
 meist zum Transport von Pest-Ofen nach Triest bestimmt
 sein. — Nachdem nun schon seit drei Wochen, der anhal-
 tenden Regen und der dadurch ruinirten Straßen wegen,

keine neuen Zuzüge einlangen können, — so reduciren sich
 bereits fühlbar die hiesigen Cerealienlager — und es ist
 nicht unwahrscheinlich, daß diese Umstände bald eine, wenn
 auch auf den hiesigen Platz beschränkte Preissteigerung zur
 Folge bekommen. Von wesentlich nachtheiligem Einflusse
 wurde bereits das ungünstige Wetter auf die Qualität des
 neuen Kukuruz — welcher ohnehin des matten Sommers
 wegen nicht gesundreiß eingeerntet wurde. — Prompte Waare
 in Körnern wird mit fl. 1.30 pr. Mezen mehr angeboten,
 als gefragt. — Gerste ist total vernachlässigt. —
 Wir notiren heute: Weizen Angelder 88pf. fl. 2.30
 bis fl. 2.40, Flugsmaare 84—85pf. fl. 1.90—2.15, Korn
 78pf. fl. 1.30, Gerste 68—69pf. fl. 1—1.10, Hafer mit
 10% Aufmaß 48—49pf. fl. 1—1.10 pr. nieder-österr.
 Mezen ab hiesigem Magazin.
 In der Vega gutes Fahrwaßer.

Ausweis

der zu Gunsten der Neu-F. Barsänder Abgebrannten einge-
 floßenen und dem gefertigten Comité zur Vertheilung über-
 gegebenen milden Spenden.

I. Bericht.

Se. Hochgeboren Herr Johann v. Bohus sammt Fa-
 milie 620 fl. in Baarem und 124 Mezen Getreide.
 Die Gemeinde Alt-F. Barsánd 18 Maß Brod.
 Csls.-Simánd 94 „ „
 Alt-Ezt.-Anna 96 „ „
 Galsa und Musfa 55 „ „
 Neu-Ezt.-Anna 20 „ „
 Ceintye 1 fl. 40 fr. in
 Baarem und 24 „ „
 Ezt.-Marion 75 „ „
 Pantofa 11 Viertel Erdäpfel,
 1/2 Viertel Gemüse, 5 1/2 Pf. ge-
 selcktes Fleisch, 3 Pf. Salz u. 47 „ „
 Litagos 33 „ „
 Herr Martony Gyula 5 fl. 22 fr. in Baarem.
 Herr Szathmáry Béla 7 fl. in Baarem und 200
 Bund Stroh.
 (Wird fortgesetzt.)
 Gott lohne den großmüthigen Spendern tausendfach ihre
 menschenfreundliche Güte.
 Sign. F. Barsánd, 6. November 1864.
 Im Namen des Unterstützungs-Comité's:
 Carl Neumann,
 ev. Seelsorger und Comité-Mitglied.

Ausweis

über die am 29. und 31. October 1864 zur Rückzahlung
 verlosenen Schuldverschreibungen des ungarischen Grundent-
 lastungs-Fondes.

Temesvarer
 mit Coupons á

50 fl. Nr. 8 70 92 150 193 205 460 680.
 100 fl. Nr. 49 153 289 352 486 520 625 660 712
 2058 2375 2641 2648 2661 2741 2765 2786 3148
 3193 3428 3429 3432 3446 3487 3493 3591 3674
 3737 3907 4074 4143 4259.
 500 fl. Nr. 40 374 398 422 476 633 634 705 883 930.
 1000 fl. Nr. 47 85 176 199 240 275 527 757 819 856
 1101 1241 1266 2030 2042 2481 2675 2935 3072
 3108 15810 16406 16806 16913 16953 16993
 17177 (verlosten mit 800 fl.)
 5000 fl. Nr. 1 131.
 10,000 fl. Nr. 15 481 514 706 859.
 Littera A.

Nr. 515 zu 12,600 fl.
 Vorstehende Obligationen werden mit den verlosenen Ca-
 pitalsbeträgen 6 Monate vom Verlosungstage an gerechnet,
 bei der Grundentlastungsfondscassa in Tien unter Beach-
 tung der diesfalls bestehenden Vorschriften baar ausbezahlt,
 welche Cassa zugleich für den unverlosten Theil der nur
 theilweise verlosenen Schuldverschreibungen die entsprechenden
 neuen Schuldverschreibungen ausstellen wird.
 Im Commissionswege bejorgen auch die k. k. Landes-
 Filialcassen zu Preßburg, Oedenburg und Raßkau, die Lan-
 deshauptcassa zu Temesvar und die Sammlungscaße zu
 Großwardein die Rückzahlung der verlosenen und bereits fälli-
 gen Obligationen.
 Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlö-
 sungspunct werden die verlosenen Schuldverschreibungen auch
 von der priv. österr. Nationalbank in Wien escomptirt.

Figyelmeztetés.

Az aradi kaszinó-egyület folyó év november 20-án
 tartott választmányi ülésében elhatározott, hogy az
 egyület a folyó tanév alatt a conservatoriumban két
 szegény gyereket a zenében saját költségen taníttat.
 A folyamodók kérvénye f. év december 4-ig az
 egyület igazgatóságához benyújtandó.
 Arad, november 20-án 1864
 Az igazgatóság megbízásából:
 Márton Ferencz,
 együleti titkár.

Correspondenz der Redaction.

Herrn Baron L. B. S. in Wien. Wir sind mit Ver-
 gnügen bereit, Ihrem Wunsche zu willfahren, und bitten,
 uns das Bewusste nur rechtzeitig zukommen zu lassen.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
 vom 21. November 1864.

5% Metalliques	71 20
5% National-Anlehen	79 75
1860. Staatsanleihe	94 05
Banfactien	782.—
Creditactien	177 80
Wechsel-Cours.	
London	116 50
Silber	116 25
Dufaten	5 58

1864

Kundmachung.

Gemäß dem Erlaße der hohen königlichen ungarischen Statthalterei ddo. 23. Oktober l. J., Nr. 86376, sind zu der im Jahre 1865 stattfindenden Heeresergänzung die im Jahre 1844, 1843, 1842, 1841 und 1840 geborenen Jünglinge berufen, wornach alle diejenigen Militärpflichtigen dieser Altersklassen, welche die für diese Heeresergänzung bestimmte Befreiungstaxe mit 1200 fl. ö. W. zu erlegen beabsichtigt sind, anmit angefordert werden, ihre diesfällige mündliche, oder schriftliche Anzeige längstens bis 4. Dezember l. J. beim diesstädtischen Magistrat um so gewisser zu erhalten, da die späteren Anzeigen oder Gesuche nicht mehr berücksichtigt, die Betroffenen in der Vorrechte abgestellt werden.

Vom Magistrat der k. Freistadt Arad am 18. November 1864.
Der Stadtmagistrat.

Nr. 2939.

(890-2,2)

Kundmachung.

Da der Alt-St. Annaer Inhaber Mustafa Todor in Folge der von dem Verwalter-Amt der Staats-Domäne Ménés zwar vorgebracht, aber nicht gerechtfertigten Ansprüche, von der im öffentlichen Licitationswege am 25. Juli d. J. an sich gebrachten Pachtung der im Alt-St. Annaer Terrain gelegenen 6659 1/2 Joch betragenden sam. herrsch. Gründe Kis-Pusztas genannt freiwillig entsagt, somit hierdurch das Pachtverhältnis ohne Einwilligung der genannten Domäne aufgelöst, hat so ist das Ménés-Domänen-Verwalteramt genötigt, unter Vorbehalt der gegen Mustafa Todor wegen des der Domäne Ménés hierdurch verursachten Schadens einzuleitenden gerichtlichen Schritte — die fraglichen Grundstücke am 24. November 1864. Vormittags 9 Uhr zu Neu-St. Anna im sam. herrsch. Hause unter Vorbehalt der höheren Befähigung dem Meistbietenden auf 4 Jahre neuerdings zu verpachten.

Geschriebene und versiegelte Offerte werden von dem Domänen-Verwalter oder dessen Bevollmächtigten in St. Anna vor Beginn der Pachtversteigerung entgegen genommen.

Diese Offerte müssen mit dem 10pSt. Neugeb. mit einer 50 fr. Stempelmarke und mit der die Hypothek darstellenden Urkunden versehen sein.

Die Licitations-Bedingnisse können beim Ménés-Domänen-Amt eingesehen werden. Paulis am 16. November 1864.

Verwalteramt der Staats-Domäne Ménés.

166 sz.

(832-3,3)

Arlejtési hirdetés.

Arad megye részére 1865. éven megkivántató irószerok szállítása iránt az arlejtés folyó évi November hó 24-én, délutáni 3 órakor, a megyei első alispáni irodában eltartani fog.

Melyre a vállalkozni szándékozók 100 ft. bánompénzzel ellátva azzal hivatnak meg, hogy a szállítandó irószerok minőségének meghatározása végett magukkal minta-példányokat hozni sziveskedjenek.

Zárt ajánlatok és utóigéretok el nem fogadtatnak.
Arad November 12-én 1864.

Első alispán:
Dániel István

Kuviner Weingartenbesitzer

werden zu dem Sonntag den 27. November l. J., Vormittags 10 Uhr, im Kuviner Gemeindehause abzuhaltenden Bergstuhle hiemit achtungsvoll eingeladen.

Josef Kopcsányi,
Bergcapitän.

(405-1)

Mit nur fl. 1¹/₂

für ein Viertel-Los, fl. 3 für ein halbes Los und fl. 6 für ein ganzes Los kann man sich bei der am 23. November d. J. beginnenden Ziehung der von der Regierung errichteten und garantierten

Franfurter Geldverlosung,

in welcher die Treffer von fl. 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 etc. binnen 6 Monaten gewonnen werden müssen, betheiligen. Die Gewinne werden 14 Tage nach der Ziehung in Silberthalern ausbezahlt, während die Einlagen in österr. Banknoten eingezahlt werden können. Die von den Betheiligten gemachten Gewinne sowohl wie die Freilose, werden unangefordert denselben zugesandt. Amtliche Pläne und Listen werden gratis gegeben. Mit der Vertheilung dieser Lose ist das unterzeichnete Großhandlungshaus beauftragt, weshalb man sich nur direct wende an das Comptoir von

H. Grünebaum,

Schäfergasse 11, nächst der Zeil, Frankfurt a. M.
N. S. Jedem Theilnehmer wird dem Prospekte gemäß, wenn auf das bestellte Los im Laufe der 6 Ziehungen kein Gewinn fallen sollte, entweder ein Freilos übermittlelt oder der obengenannte Einlage-Betrag zurückerstattet.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Arlejtési hirdetés.

Arad megye központi helyiségeinek világitására szükséges minőségű lámpa-olaj, Milli-, Stearin- és fagygyugyertya szállítása iránt a szóbeli nyilvános arlejtés folyó év és hó 24-én délelőtti 9 órakor, a megyei első alispáni irodában eltartani fog, melyre a vállalkozni szándékozók 50 ft. bánompénzzel ellátva azzal hivatnak meg, hogy zárt ajánlatok és utóigéretok el nem fogadtatnak.

Arad November 12-én 1864.
Első alispán:
Dániel István.

Holzverkaufs-Licitations-Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. Waldamtes wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß gemäß einer löblichen k. k. Finanz-Bezirks-Directions-Verordnung vom 28. September l. J. 3. 29396, der stammweise Holzverkauf gegen gleich baare Bezahlung im Wege der Versteigerung, und zwar:

Im Bécseker Forst von Montag als den 28. November.

Im Gálloer Forst von Mittwoch als den 30. November.

Im Glogovázcer Forst von Samstag als den 3. December.

(so wie auch im Monorloker und Căcié-er Schlag an Samstagen) beginnen, und wird in solange in jeder Woche an den obbezeichneten Tagen fortgesetzt werden, bis das sämmtliche zum Verkaufe eingeschleppte und nummerirte Stammholz abgesetzt sein wird.

Kaufslustige wollen sich dabei an besagten Tagen, Vormittags 9 Uhr, und zwar immer in den betreffenden Holzschlägen, einfinden, alwo die Bedingungen vorgelesen bis dahin aber auch beim Arader k. k. Waldamt eingesehen werden können.

Arad den 14. November 1864.

Das k. Kam. Waldamt.

Zu 28 kr.

pr. Pfund ist

Salon-Brennöl,

feinst Doppelraffinad, ist in meinem

Deldepot, Forray-Gasse, im Graf

Nádasdy'schen Hause, zu haben.

Wiederverkäufer erhalten entspre-

chenden Rabatt. (889-3,4)

L. Reiter.

Spielwerke

mit 4-24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glodenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Klavierspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spielboxen

mit 2-12 Stücken, worunter welche mit Necessairen, fein geschnitten oder gemalt, sowie Cigarettenempfeiler, Schreibzeuge und Schweizerbüchsen mit Musik, fets das Neueste empfie-

helt. (889-3,3)

J. H. Heller in Bern — Franco.

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Ein- und Verkauf aller Gattungen Gold- und Silbermünzen.

(80, -1, 3)

1864-er Staatslose

und

PROMESSEN,

Ziehung am 1. December 1864,

sind, Letztere à 2 fl. und Stempel, zu haben in

B. Stiffsonn's Wechselstube in Arad,

seit 1. November l. J. im Gantner'schen Hause, am Hauptplatz, neben dem Hotel „zum weißen Kreuz“.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Ein- u. Verkauf aller Gattungen Staats- und Lotterie-Effecten.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 28. November l. J., Nachmittags 3 Uhr, im gefertigten Amte mehrere Gewebre, Pistolen so wie auch Gewehrbestandtheile als altes Eisen im Licitationswege zu Gunsten des k. k. Armenfondes veräußert werden.

Arad am 21. November 1864.

Stadthauptmannschaft der k. Freistadt Arad.

ad 5371

(902-2,3)

Kundmachung.

Alle in den Jahren 1844, 1843, 1842, 1841 und 1840 geborenen Militärpflichtigen, welche seit dem Jahre 1857, als der letzten Volkszählung hierorts sich sechshundert, und die hierortige Zuständigkeit erlangt haben, so auch alle hier befindlichen nicht nach Arad zuständigen in der erwähnten 5. Altersklasse stehenden Militärpflichtigen werden hiemit ange-

fordert, mit ihren Wanderbüchern, Legitimationskarten, Taufscheinen oder sonstigen Ausweisen beim Stadthauptmannamte, bis längstens Ende November l. J. um so früher sich zu melden, da nach Ablauf dieser Zeit dieselben aufgefunden, in Gemäßheit des § 45 des Heeresergänzungs-Geleges als Stellungs-pflichtige für das diesstädtische Contingent ex officio abgestellt werden.

Vom Magistrat der k. Freistadt Arad am 18. November 1864.

Der Stadtmagistrat.

Bermiethung.

Im „König-Kaffeehaus“-Gebäude ist eine Wohnung im 1. Stock, mit der Aussicht in die Lamugasse, bestehend aus 2 Zimmern sammt Nebenlocalitäten stündlich und ein Gewölb sammt Portale vom 1. Februar 1865 an zu vermieten.

Näheres im Kaffeehaus an der

Cassa zu erfragen. (898-2,3)

Donnerstag den 24. d. M.

findet in großen Gasthause zum „weißen Kreuz“ in Panfota zu Gunsten der Abgebrannten in F. Varsand

eine Tanzunterhaltung

für gute Speisen und Getränke, sowie für glänzende Beleuchtung und ein wohlbesetztes Orchester durch die Borosjenyer Musikkapelle ist bestens gesorgt. Es macht in Hinblick des wohlthätigen Zweckes ihre Einladung zu recht zahlreichem Besuch

Barbara Seyfried,

Entrée 80 kr. — Anfang 8 Uhr.

Verpachtung.

Das Schankregale zu Panfota, im Arader Comitat, sammt dazu gehörigen Gast- und Einkehrwirthshäusern wird am 25. November l. J. im Wege einer Licitation vom 1. December l. J. an in Pacht gegeben. Die Licitation wird in der Directions-Kanzlei zu Panfota, um 10 Uhr Vormittags abgehalten, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Allerneueste große Geldverlosung

von

2 Millionen 651,250 Mark, in welcher nur Gewinne gezogen werden.

Garantirt von der Staatsregierung.

Ein ganzes Original-Staats-Los kostet 7 fl. österr. Papier-Gulden

Ein halbes „ „ „ 3 1/2 „ „ „

Zwei Viertel „ „ „ 3 1/4 „ „ „

Vier Achtel „ „ „ 3 1/2 „ „ „

Unter 17.500 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250,000, 150,000, 100,000 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 2mal 15,000, 2mal 12,500, 2mal 10,000, 1mal 7500, 5mal 5000, 7mal 3750, 85mal 2500, 5mal 1250, 105mal 1000, 5mal 750, 130mal 500, 245mal 250, 10,900mal 117 1/2

Beginn der Ziehung den 15. December d. J.

Unter meiner in weitestferne bekannte und allgemein beliebte Geschäfts-Devise

„Gottes Segen bei Cohn!“

habe ich bereits 13mal das große Los ausbezahlt. (887-2,9)

Auswärtige Aufträge mit Remissen in allen Sorten Papiergeld oder Freimarken führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder nach der Entscheidung zu.

Luz. Sams. Cohn. Banquier in Hamburg.

Schluss-Course der Wiener Börse.

18. November.		18. November.		18. November.	
Staatsfonds.	Geld Waare.	Bank-Pfandbriefe.	Geld Waare.	Wechsel.	Geld Waare.
5% österr. Währ.	66.35	10-jährige	102.00	Triester	106.00/107.00
5% „ National	79.70	Verlosbare	93.00	„ detto à fl. 50	47.00/48.00
5% „ Lit B	97.00	„ detto in österr. Währ.	88.50	„ fürst. Erbprinzip	105.00/106.00
5% „ lomb.-venet.	103.50	„ 5% ungar. 10-jähr.	73.50	„ „ Salz	30.50/31.00
5% „ venet. Anl.	95.25	„ 5% ungar. 10-jähr.	100.00	„ „ Pflanz	30.50/31.00
5% „ Metalliques	70.60	„ 5 1/2% ungar. verlosbare	83.50	„ „ Clary	29.25/29.75
4 1/2% „ „	62.75	Grundentl.-Oblig.		„ Graf St. Genois	30.25/29.75
4% „ „	55.75	wiedererreichliche	90.25	„ „ Difer	27.75/28.25
3% „ „	41.50	oberirreichliche	89.50	„ „ fürst. Windischgrätz	19.50/20.00
2 1/2% „ „	34.75	böhmische	93.50	„ „ Graf Waldstein	20.75/21.25
„ „ „	19.50	„ „ „	93.50	„ „ Regleisch	14.00/14.50
„ „ „	156.00	„ „ „	93.50	Wechsel.	
„ „ „	152.50	„ „ „	93.50	(3 Monate.)	
„ „ „	88.75	„ „ „	90.50	„ Amsterdam 100 fl. holl.	98.10/98.20
„ „ „	94.00	„ „ „	89.00	„ „ Augsburg 100 fl. holl.	98.15/98.25
„ „ „	96.50	„ „ „	73.50	„ „ Frankfurt 100 fl.	87.60/87.75
„ „ „	83.65	„ „ „	72.75	„ „ Hamburg 100 Mark	116.10/116.50
„ „ „	83.65	„ „ „	75.50	„ „ London 10 £ Sterling	116.10/116.50
„ „ „	11.60	„ „ „	71.25	„ „ Paris 100 Francs	46.40/46.50
„ „ „	97.75	„ „ „	73.25	Comptanten.	
„ „ „	87.30	„ „ „	72.00	„ Kronen	45.95/46.05
Industrieactien.		„ „ „	115.25	„ Münz-Dukaten	5.56/5.58
Creditactien	177.70	„ „ „	115.25	„ „ „	9.41/9.43 1/2
„ „ „	780.00	„ „ „	114.50	„ „ „	9.62/9.65
„ „ „	590.00	„ „ „	114.50	„ „ „	9.76/9.81
„ „ „	230.00	„ „ „	114.50	„ „ „	11.77/11.82
„ „ „	447.00	„ „ „	114.50	„ „ „	1.73/1.74 1/2
„ „ „	350.00	„ „ „	114.50	„ „ „	116.25/116.50
„ „ „	420.00	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/4-5 1/4
„ „ „	266.00	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	193.60	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	205.30	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	121.75	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	137.50	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	147.00	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	235.75	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	149.00	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	—	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	247.00	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2
„ „ „	167.50	„ „ „	114.50	„ „ „	5 1/2-5 1/2

Ganzjährig halbjährig Vierteljährig

Contra

N

Spenden

des

machen

festgesetzt

wandeln

Frieden

bestie

den

vertreten

Contra

der

öffentl.

beziehen

den.

gendichte

richtige

zählt.

fördert

moder

die

Debra

des

scien.

ein

derhan

fr.

welche

nach

Ver

in

sch

reich

mer

Turin

317

an

auszu

Anstre

Contra

der

tragen

enden

gedieft

mich

vor

Am

leidens

Haupt

über

welche

verwif

drüftig

tianisch

Weise

rigen

stadt

sproch

Am

wurde

nungen

Ende

Verat

fende

Acht

der

ten

stedlung

Stalie

„Staf

enthäl

roya

„Z

stigt

Männer

seiner

leben

cafoli.

aller

zu

erla

triot

trage.

trag

den

kann

einer

herbo

sch

Ulsp

in

Blatt

chen

find

macht